



**Literaturkreis
Tübingen-Weilheim.
5. Juli 2022.
Lese- & Denkanregungen¹
zur Sommerpause.**

E.M. Forster (1899-1970): Wiedersehen in Howards End² (1910)

Man kann eigentlich auch gleich mit Helens Briefen an ihre Schwester beginnen.

Howards End. Dienstag.

Liebste Meg, es kommt anders als wir dachten. Es ist alt, klein und ganz und gar reizend – aus rotem Backstein. Wir können uns schon jetzt kaum mehr darin zusammenpferchen und Gott weiß, was geschehen wird, wenn Paul (der jüngere Sohn) morgen ankommt. Von der diele geht es rechts oder links ins Ess- oder Wohnzimmer. Die Diele selbst ist praktisch schon ein Zimmer. (...) Dann gibt es da eine mächtige Bergulme – zur linken, wenn man aufs Haus blickt – die sich ein wenig über das Haus neigt und auf der Grenze zwischen Garten und Wiese steht. In den Baum bin ich schon richtig verliebt.

Edgar Selge (*1948): Hast du uns endlich gefunden (2021)

Hauskonzert. Ich geh mal üben, sagt mein Vater, verschwindet im Flügelzimmer und macht hinter sich die Tür zu. Beinahe jede freie Minute verbringt er an seinem Instrument und übt. Ich bleibe im Flur stehen und habe eigentlich nichts zu tun. Es ist aber gar nicht langweilig für mich. Ich kann zuhören oder Selbstgespräche führen. Manchmal kommt auch jemand vorbei und unterhält sich mit mir. (...) Ob mein Vater davon räumt, Pianist zu sein, weiß ich nicht. Er ist pragmatisch und denkt nur über Probleme nach, für die er eine Lösung findet. Ich vermute, er ist ganz zufrieden damit, genau das zu sein, was er ist: ein besonders gut klavierspielender Gefängnisdirektor.

Lisa Federle (*1961): Auf krummen Wegen gerade aus (2022)

Tod des Vaters. Nichts läuft nur geradeaus. Es ist selten möglich, etwas schnurgerade zu realisieren. Vielleicht ist das auch nicht der Sinn des Lebens, vielleicht gehören Umwege zum Dasein. Sie lassen uns genauer hinschauen, über den Tellerrand blicken. Viele denken, es sei ein Fehler, Umwege zu gehen, dass es dem Ideal eines perfekten Lebens widerspräche. (...) Wer den geraden Weg einschlägt, wird erfahren, dass das Leben an ihm vorbeizieht. (...) Ich bin in einer Welt aufgewachsen, in der Umwege nur bedingt zugelassen wurden. Anfangs waren sie noch denkbar, aber als mein Vater starb, gab es nur einen Weg: geradeaus! Ohne Abweichungen nach links oder rechts, ohne Wenn und Aber. Und dieser ohnehin schon schmale Pfad wurde zunehmend enger.

¹ Die Auswahl der Bücher ist mit Absicht heterogen: ein klassischer Roman, die aktuelle Biografie einer prominenten Tübingerin, die aktuelle Bachmann-Preisträgerin und der soeben ernannte Preisträger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels.

² Die englische Originalausgabe dieses nachviktorianischen Gesellschaftsromans trägt den Titel *Howards End*. Abgedruckt ist der Einleitungsabschnitt. Die Verfilmung von 1992 (Regie: James Ivory; Hauptrollen: Anthony Hopkins, Emma Thompson, Vanessa Redgrave) erhielt mehrere Oscars.

Ingeborg Bachmann Preis 2022 → Ana Marvan (*1980): Die Wechselkröte (2022)

Ich ziehe mich jeden Tag an, weil jeden Tag eine zwar kleine, aber durchaus realistische Möglichkeit eines Besuches besteht. Der Briefträger kommt oft, und ich nehme die Pakete durchs Fenster entgegen, das Fenster kann ich sofort aufmachen, während die Tür ganz woanders ist, und er läutet nicht zweimal, er geht einfach wieder, während ich zur Tür gehe, und dann muss ich mit dem Zug das Paket von der Post abholen, so mache ich das Fenster, das gleich bei der Glocke ist, auf, aber für ihn ziehe ich mich nur oberhalb der Hüfte schön an, das Fenster fängt bei der Hüfte an, mich zu umrahmen. In dem gebrachten Paket ist meistens eine Bluse für das nächste Mal. Ich bekomme Blusen per Post, weil ich sonst lange mit dem Zug fahren müsste. Ich kaufe Blusen aus einer Gewohnheit, die ich mir angeeignet habe, weil ich einmal Blusen gebraucht habe, um das Gefühl zu haben, dass ich eine Andere, eine Neue bin. Ich bestelle meine Blusen aber keineswegs wegen des Briefträgers selbst, damit er käme, meine ich, obwohl er einer meiner wenigen Besucher ist. Ich zwingen mich jedes Mal, ihm in die Augen zu schauen. Es gab einmal eine Zeit, da sah ich so viele Augen, dass ich sie einfach ausgeblendet habe, wie Stadttauben, jetzt sind es seltene Vögel geworden, die Augen meines Briefträgers sind taubengrau. Für den Gärtner ziehe ich mich ganz an. Auch der Gärtner gibt mir keine fixen Besuchszeiten.

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2022 → Serhij Zhadan³ (*1974)

Fahr und hol ihn, brüllte der Alte.

Ist doch ihr Sohn, brüllte Pascha zurück, soll sie ihn doch selbst holen.

Er ist dein Neffe, erinnert ihn der Alte.

Na und?

Mein Enkel.

Und das alles, ohne den Fernseher auszuschalten. Den Fernseher schaltete er nicht einmal nachts aus. Der Fernseher ist bei ihnen das Ewige Feuer: leuchtet weniger zur Freude der Lebendigen als zur Erinnerung an die Toten. Der alte schaut die Wettervorhersage, als müsste dort sein Name erwähnt werden. Wenn die Vorhersage vorbei ist, sitzt er noch eine Weile und verdaut erst einmal, was er gehört hat. Pascha schaut nicht fern, vor allem im letzten Jahr nicht mehr, seit die Nachrichten nur noch Angst machen. Er sitzt in seinem Zimmer am Tisch mit den Schulbüchern, hält es nicht mehr aus, erhebt sich von der Couch, verlässt die Wohnung. Der Alte dreht sich nach dem Geräusch um, denn die Federn der Couch knacken wie trockene Zweige im Pfadfinderlagerfeuer. Die Möbel daheim sind alt, aber zäh; sie werden die gegenwärtigen Bewohner bestimmt überleben. Seine Schwester hatte vorgeschlagen, wenigstens die Sessel neu zu beziehen, aber Pascha winkte nur ab. Warum neu beziehen (...) das sei wie mit siebzig ein Lifting machen. (...) Seine Schwester taucht in der letzten Zeit sowieso kaum mehr auf, also spricht auch niemand mehr von neuen Bezügen.

Pascha mag dieses Haus, er wohnt hier schon sein ganzes Leben lang und hat vor, auch weiter hier zu wohnen. Es wurde von deutschen Gefangenen gebaut, gleich nach dem Krieg. Ein ziemlich geräumiges Gebäude, für zwei Familien. Die zweite Straße vom Stationsbahnhof, dicht besiedelter Privatsektor, in dem vor allem Eisenbahner wohnen. Die ganze Siedlung wurde um die Station herum errichtet: die Station gab Arbeit, sie gab Hoffnung – (...) Nur dass es jetzt keine Arbeit mehr gibt. (...) Pascha allerdings stellt sich nicht schlecht – immerhin ist er Staatsangestellter.

Auswahl: m. knoedler-pasch 6/2022

³ Der Ukrainer Serhij Zhadan gehört zu den bekanntesten Vertretern der ukrainischen Gegenwartsliteratur. Zu lesen ist hier der Anfang seines zuletzt erschienenen Romans *Internat* (2017/2018).